

Museumstag des Museums im Zeughaus

Panzer erhalten Auslauf

SCHAFFHAUSEN. Am Samstag wurden im Zeughaushof verschiedene Panzerfahrzeuge vorgeführt, unter anderem ein Brückenpanzer 68/88.

Derzeit läuft im Museum im Zeughaus (MiZ) die Sonderausstellung «Mobilmachung». Da die 17 Panzer des MiZ zu deren Erhalt nicht nur regelmässig gewartet und gepflegt, sondern auch bewegt werden müssen, bereicherte eine Panzershow den dritten MiZ-Museumstag des Jahres. Das Publikum konnte unter anderem Panzerjäger, Panzerhaubitzen, Schützenpanzer, Minenwerferpanzer oder Raupentransportwagen bestaunen. Als Highlight wurde live gezeigt, wie ein Brückenpanzer 68/88 innert Kürze eine Brückenkonstruktion auslegen kann. **Daniel Thüler**



Ein Panzerjäger G-13 vor dem Zeughaus.



Eine Panzerhaubitze 66/74 M109.



Ein Schützenpanzer 63 M113, gesteuert von Stadtrat Urs Hunziker.



Auch ein Blick ins Innere von Panzern wurde dem Publikum ermöglicht.



Der Brückenpanzer 68/88 in Aktion: Innerhalb weniger Minuten ist die Brückenkonstruktion ausgelegt. Die Besucher nutzen gerne die Gelegenheit, diese zu überschreiten. Bilder: Daniel Thüler

kleine bühne schaffhausen: Anleitung zum Mord (Folge II)

Stilvoll das Leben beenden oder wenn Mord kleidsam ist

SCHAFFHAUSEN. Eine alte Dame ist leicht zu erkennen: an ihrem wöchentlich fachmännisch frisierten Haar, der inneren und äusseren Haltung ihres kleinen Fingers oder an ihrem Eau de Toilette. Ihre Absichten sind da weit schwieriger auszumachen.

VON ANNINA KELLER

Wenn alte Damen hinter dem Vorhang hervorschielen, erscheinen sie neugierig und vielleicht gar arglistig. Wenn sie an der Kasse zur Haupteinkaufszeit ohne Brille ihr Geld zusammenklauben, würden wir gerne helfen, und wenn sie zu einem Likörchen oder einem Filterkaffee einladen, kann man ihnen das kaum abschlagen. Alte Damen haben Stil, Klasse – oder auch nicht –, und sie vereint die unendlich lange Lebenserfahrung sowie der Vorzug, sich nur noch bedingt an die immer schneller wechselnden Lebensumstände anpassen zu müssen. Das Kaschieren ist ihre Paradedisziplin – seien es nun Rundungen, Falten oder Absichten; kaum jemand ist so gewieft wie alte Damen.



Die Kostüme werden mit viel Liebe zum Detail zusammengestellt.

Bilder: Annina Keller

Allen Ansprüchen gerecht werden
Alte, stilvolle Tanten mit damenhaften Zügen zu kreieren, die kein Wässerchen trüben können, das ist Christine Meyers Terrain. Phantasievoll und dennoch mit der ihr eigenen Akribie kleidet sie die Figuren ein und macht aus einer kunterbunten Truppe eine Einheit. Was am Schluss auf der Bühne selbstverständlich und natürlich wirkt, schafft sie jedes Mal neu. Für «Arsen und Spitzenhäubchen» werden die Kostüme nicht im grossen Stil angefertigt, sondern aus bestehen-

den zusammengestellt. Dennoch dürfen an der Anprobe «Güfeli» und Faden nicht fehlen. «Es ist wichtig, dass die Kostüme genau passen, dem Bild, das sie darstellen sollen, entsprechen und den Schauspielern die erforderliche Bewegungsfreiheit bieten», sagt Christine Meyer. Immer wieder schafft sie den Spagat zwischen dem eigenen Bild im Kopf, den Vorstellungen des Regisseurs und den Wünschen der Schauspieler. Auch jene Letzterer brauchen Platz, was für Christine Meyer nachvollziehbar ist, ihr manchmal aber



Christine Meyer zaubert mit Stoff.

Attacke!

Das Morden steht den beiden alten Tanten in «Arsen und Spitzenhäubchen» ausgezeichnet. Ihr damenhafter Touch sorgt, gepaart mit einer streng unschuldigen Note, für Lacher und Verwirrung. Die kleine bühne schaffhausen eröffnet mit diesem Klassiker die kommende Spielzeit des Stadttheaters. Der Vorverkauf beginnt am 13. August.

Weitere Infos: www.kleinebuehne.ch

auch Geduld abverlangt: «Wenn sich der Schauspieler nicht mit den Kostümen, die seine Figur ausmachen, anfreunden kann, braucht es Überzeugungsarbeit. Meistens hilft Zeit dabei, ein anfängliches Unwohlsein zu vertreiben, manchmal braucht es Kompromisse.»

Lampenfieber war unerträglich

Bei der kleinen bühne schaffhausen können es die Darsteller jeweils kaum erwarten, endlich ihr Kostüm zu bekommen. «Ich gebe ihnen eine zweite Haut, in die sie auf der Bühne schlüpfen. Die Kleidung hilft beim Finden der Identität der Rolle stark mit.» Christine Meyer bringt neben Erfahrung mit Nadel, Faden, Farben

und Proportionen auch eine unendlich scheinende Portion Gelassenheit mit. Die Ruhe, die sie ausstrahlt, hat schon manchem Nervenbündel vor Auftritten geholfen. Vielleicht auch gerade deshalb, weil Christine Meyer aus eigener Erfahrung weiss, wie es einem vor der Vorstellung gehen kann. «Ich hatte jeweils so viel Lampenfieber, dass ich schnell mit dem Spielen aufgehört habe. Was für andere als spannender Bestandteil dazugehört, war für mich unerträglich», sagt Christine mit einem Schmunzeln und wendet sich wieder der Anprobe zu. Ein «Güfeli» hier, eines da und ein etwas loser Knopf brauchen jetzt ihre Aufmerksamkeit.

